

# Virtuoser Tanz auf Klavier, Bass und Drums

Israelisches Trio Shalosh begeistert beim Jazzclub-Konzert im Beutel mit Vielfalt von Pop bis Speedjazz

Von Michael Scheiner

**Regensburg.** Heiter bis wolkig, manchmal stürmt es gewaltig, einmal gar mit Hagel, Blitz und trommelndem Donner und schließlich bläst ein milder Abendwind ein Gute-Nacht-Lied. So ungefähr würde sich eine Ankündigung des Klaviertrios Shalosh von einem Meteorologen anhören. Von allem etwas dabei, wie heuer im April – und letztlich dennoch ziemlich einzigartig.

Es ist eines der verbreitetsten Formate im zeitgenössischen Jazz, das Klaviertrio. Entsprechend musikalisch findig und kreativ müssen Musiker sein, die in diesen großen Pool eintauchen und sich gleichzeitig klar von anderen abheben wollen. Das israelische Trio mit Gadi Stern (piano), Matan Assayag (drums) und dem Bassisten David Michaeli verbindet in



**Mal laut, mal sanft:** Das Trio Shalosh mit Gadi Stern (piano), Matan Assayag (drums) und Bassist David Michaeli Foto: Michaeli Scheiner

seiner Musik alle möglichen stilistischen und genremäßigen Elemente. Einmal knallt es laut, wie in der Rockmusik, dann klingt es sanft wie ein Wiegenlied. Lateinamerikanische Rhythmen sorgen beim Regensburger Debüt der Band

im Leeren Beutel dafür, dass die Stühle der brav aufgereihten Zuhörenden plötzlich in alle Richtungen zu schwingen beginnen. Aber auch folkloristische Ansätze aus dem arabischen Raum, der osteuropäisch-jiddischen Musik und an-

deren Kulturkreisen leuchten auf und verschwinden wieder. Komplexe, mehrstimmige Formen und rhythmische Verdrehungen wechseln mit einfachen melodischen Linien. Bei einer solchen summt das Publikum gegen Ende des Jazzclubkonzertes auf Einladung Sterns sogar mit, wird zur kommunizierten Röhre für die Musiker auf der Bühne.

Man könnte leicht meinen, dass diese Vielfalt, in der sich auch elektronische und klassische Noten ausmachen lassen, zu einem undefinierbaren Mischmasch verschmelzen. Dem ist aber ganz und gar nicht so. Im virtuosen Spiel der drei Instrumentalisten und angefangen von einer Lust auf das, was sich im gemeinsamen Prozess entwickelt, steckt ein individuell zupackender Ausdruck, der sich wie ein Stempel der Eigenwilligkeit ausmacht. So

ist Sterns behender Ansatz zwischen poetisch feinen Melodien und energisch zupackendem Gehämmer von Ostinato-Motiven geprägt. Er treibt das rhythmische Geschehen zu immer rasanteren Drehungen an, über welche der Mann am Kontrabass mit singendem Ton die Noten tanzen lässt. Schlagzeuger Assayag kostet die Freiräume in einer dynamischen Breite aus, die von kaum wahrnehmbarem Timespiel mit den Besen bis zu explosivem Trommelfeuer mit wirbelnden Stöcken reicht.

Vor allem zu Beginn sind die Stücke und vor allem Sterns mit einem starken Hall abgemischtes Klavierspiel von einem dunklen melancholischen Grundgefühl geprägt. Michaelis tänzelnder Bass klingt, als hätte eine Reinkarnation von Eberhard Weber, einem der bedeutendsten Bassisten des

europäischen Jazz, das Zepter übernommen. Später legt der fulminante Bassist ein deutlich breiteres Ausdrucksspektrum an den Tag, wobei sein Spiel durchweg von einer melodisch-singenden Entrücktheit getragen ist.

Nur einmal lässt er diese Rolle hinter sich, als das Trio mit punkartiger Wucht und vorwärtsstürmendem Hämmern das Publikum mit einer kurzen Zugabe geradezu aufpeitscht. Speed-Jazz wäre wohl das passende Etikett für diesen Schluss, dem die Band mit einer zweiten Zugabe eine weitere Drehung hinzufügt. Dazu gehört auch ein jazziges Arrangement des a-ha-Hits „Take On Me“, das trotz Improvisationen kaum die komplexe Qualität von Stücken aus den Shalosh-Alben „Tales of Utopia“ und „Onwards and Upwards“ (beide: Act Music) erreicht.